

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 17.

Donnerstag den 29. Januar.

1880.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitensprechnendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Der englische Botschafter in Constantinopel hat auf christlichen Gebieten einen neuen Vertrag erzwungen. Die Pforte hat eine von ihm zu erhaltende Convention über Abschaffung der Sklaverei unterzeichnet. Hiernach können verdächtige Schiffe in türkischen Gewässern, in Abnahme der Kriegsschiffe, angehalten und verhaftet, die Schuldiener sodann zur Strafe herangezogen werden. Der Sklaverei wird damit wenigstens nicht der letzte, aber jedenfalls der fruchtbarste Boden entzogen. — Die „Times“ fordert in einem Vorge in Afghanistan behandelnden Artikel die Regierung auf, noch vor der Wiederaufnahme Feindseligkeiten öffentlich zu erklären, daß England Afghanistan nicht unterwerfen wolle, sondern Garantien dafür verlange, daß das Land sich nicht so regiere, daß der Frieden Indiens nicht gefährdet werde. Das Blatt verspricht sich davon eine gute Beendigung des Krieges und den Abschluß der beide Theile betriebligen Verträge.

Bezüglich der neuen deutschen Heeresverfärbung berichtet die französische Presse eine charakteristische Zurückhaltung. Die Pariser tonangebenden Blätter aller Parteien beschränken sich auf die übergabe der deutschen, österreichischen und englischen Zeitschriften. — Der von Louis Blanc gebrachte Antrag auf Erlass einer vollen Armee für etwa noch zwei bis dreihundert Menschen, welche seit neun Jahren nicht aufgehört, die rothe Fahne aufzuführen und die Republik Namen der Commune zu bedrohen, hat in der heutigen Sitzung wenig Aussicht auf Erfolg. Bei am Dienstag stattgehabten Wahl einer Commission zur Vorberatung des Antrages wurden Gegner und nur 3 Anhänger desselben zu Mitgliedern gewählt.

Wir Deutsche haben uns nun einmal die Idee in den Kopf gesetzt, Rußlands heilige Boden die Feinde Deutschlands, und das deutsche Ohr schließt sich dem russischen Friedensliede. Da muß anterswo der Hebel angefaßt und der Druck gemacht werden, das festgefügte deutsch-russische Friedenshaus zu lockern. Die russische Petersburger Zeitung macht diesen Versuch und empfängt den neuen österreichischen Botschafter bei dem Caeren mit dem Wunsche, derselbe solle sich als Richter seiner Handlungsweise das Recht geben, dahin zu wirken, daß die beiden slavischen Staaten Europas, Rußland und Oesterreich, in Hand geben und die Entwicklung derjenigen begünstigen, welche die Majorität der Bevölkerung in diesen beiden Staaten bilden und dem Weltleben Kraft geben. Ein Bündniß zwischen Petersburg und Wien erscheine bedeutend natürlicher und richtiger, als ein Bündniß zwischen Wien und Berlin. Mit dieser neuen Melodie wird das von demselben Blatte seit Jahr und Tag verkündete Drohungen überhäufte Oesterreich-Ungarn ermuntert, aber man hat bereits im Petersburger russischen Lager Kunde davon, daß die Melodie

wie auch die ihr untergelegten Worte kein beifälliges Ohr an der Donau gefunden haben.

Das Ausöhnungswort des spanischen Ministeriums mit der Opposition scheint gelungen zu sein. Der Ministerpräsident hat es vorgezogen, um dem Könige aus dem Dilemma der Entlassung seiner Person oder der Auflösung der Kammer herauszuhelfen, die der Minorität zugefügte Beleidigung zurückzunehmen. In der am Montag stattgehabten Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Canovas del Castillo in Beantwortung einer Interpellation Posada de Herreras, es habe ihm fern gelegen, in der Sitzung vom 10. v. M. der Minorität zunaher treten zu wollen. Man nimmt in Madrid an, daß die Minorität durch die Erklärung Canovas del Castillo's befriedigt sein und vor jetzt ab an den Sitzungen der Kammer wieder theilnehmen werde. — Wie ferner aus Madrid geschrieben wird, hatte der Vertheidiger des Attentäters Dero beantragt, daß Sachverständige mit der Untersuchung des Geisteszustandes desselben betraut würden. Der Untersuchungsrichter hat diesem Antrage Folge gegeben. Die Sachverständigen erklären nun, daß Dero ganz verständig sei und einen hohen Grad von Verschämtheit und Energie besitze.

Der Pforte droht jetzt von Paris direct her ein gemüthlichschwächeres Wölckchen. Dort haben 3000 Besizer türkischer Fonds die Unterstützung des Staatsoberhauptes der französischen Republik gegen das finanzielle Abkommen der Pforte mit dem Banquier von Galata, welches die französischen Mandobjecte befähigt, angerufen. Die drängenden Gläubiger erklären Grévy, daß sie im Falle der Verweigerung dieser Unterstützung die Einsetzung einer auf Grund des Berliner Vertrages zusammenzuerufen internationalen Commission beantragen würden, um ihre thatsächlich verletzten Interessen zu wahren. — Von noch engerer Bedeutung als diese Finanzangelegenheit scheint ein am 2. Januar in Alexandrette (Syrien) stattgehabter Kampf zwischen franz. Matrosen und Bewohnern dieser Stadt zu sein. Erstere, etwa 20—25 Mann, wurden von einer Bande Eingeborener mit Messern, Säbeln und Stöcken angefallen, im Verlaufe der Schlägerei schließlich von der anrückenden Polizei mit blauen Bohnen traktirt und von der zusammengekauften Bevölkerung schmäblich gemißhandelt. Der französische Botschafter hat in Folge dessen die Absetzung des Polizeicommandeurs von Alexandrette verlangt, weil dieser, statt den Streit zu beschließen, sofort ohne jede Aufforderung auf die Matrosen feuern ließ, die Pforte aber hat diese Absetzung verweigert und eine Untersuchung angeordnet, wahrscheinlich in der löblichen Absicht, die Sache auf die lange Bank zu schieben und — zu vergessen. Damit wird man sich aber in Paris schwerlich zufrieden geben.

In Griechenland hat man der drohenden Ministerkrise nicht aus dem Wege gehen können. Als Grund für die Demission ist telegraphisch ein finanzielles Zerwürfniß mit der Kammer angegeben worden.

Die Thatsache einer legislativen Doppelregierung, wie sie ausblicklich der Staat Maine in den nordamerikanischen Unien aufweist, ist in der Geschichte der dortigen Einzelstaaten nicht Neues mehr. Aber eine so eigenthümliche Gestal-

tung der Dinge, wie jetzt in Maine, war noch niemals zu finden. Hier hat die höchste juristische Autorität des Staates einer Regierung die gesetzliche Berechtigung bereits zuerkannt, und trotzdem noch behauptet die Legislatur der Fusionisten ihren Platz und ihre Rechte. Sie hat sogar versucht, ein Complot zu schmieden, um sich gewaltsam der Staatsgebäude zu bemächtigen, so daß dieselben unausgesetzt unter dem Schutze der Miliz gestellt werden müßten. Seitens des Böbels ist über die Anwesenheit der bewaffneten Macht einige Gereiztheit gezeigt worden, indes sind bis jetzt Ruhestörungen noch nicht zu melden. Daß die Republikaner jedoch einen Gewaltact seitens der Fusionisten fürchten, geht daraus hervor, daß sie entschlossen sind, sich zur Aufrechterhaltung ihrer Regierung an das Bundesoberhaupt zu wenden, das dieselbe durch reguläre Truppen stützen soll.

Deutschland.

— Fürst Bis marck ist mit seiner Gemahlin und dem Leibarzt Dr. Struck am Montag Nachmittag um 6 Uhr ganz unerwartet in Berlin eingetroffen. Die Gesichtsfarbe des Fürsten war blaß, aber die Haltung stramm und der Schritt elastisch. Auf der Fahrt nach seinem Palais grüßte der Fürst freundlich nach allen Seiten.

— Der neuernannte russische Botschafter am Berliner Hofe, Herr v. Sabrow, ist am Montag früh aus Petersburg in Berlin eingetroffen und im russischen Botschaftsotel abgestiegen. Zum Empfang desselben hatte sich das gesammte russische Botschaftspersonal nach dem Ostbahnhofe begeben.

— (In der Bundesrathssitzung) vom 15. Januar gelangte die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn zur Vorlage. Es wurde beschossen, daß bezüglich der Verlängerung mit den in der Erklärung vom 31. Dezember 1879 enthaltenen Einschränkungen nichts zu erinnern sei, daß hinsichtlich des Veredelungsverkehrs die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt werden, für die Zeit bis zum 15. Februar d. J. die Befugniß zur Gestattung der Veredelung deutscher Waaren in Oesterreich-Ungarn auch den Zolldirectivbehörden und Hauptämtern beizulegen, ohne daß dabei der Nachweis der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit für den deutschen Verkehr zu erfordern ist, daß vom 15. Februar d. J. an die Erlaubniß zur zollfreien Wiedereinfuhr im Veredelungsverkehr nur in besonderen Fällen, wenn der erwähnte Nachweis erbracht wird, von den obersten Landesfinanzbehörden zu ertheilen ist und daß die Frist zur zollfreien Wiedereinfuhr regelmäßig auf 3 Monate, ausnahmsweise bis zu 6 Monaten festgesetzt wird; endlich, daß die Regelungen der an Oesterreich-Ungarn grenzenden Bundesstaaten ersucht werden, bezüglich der Anwendung des Zolltarifels eine Instruction an die betreffenden Zolldirectivbehörden zu erlassen. — Es bestand Einverständnis darüber, daß unter „deutschen Waaren“ solche zu verstehen seien, welche entweder in Deutschland erzeugt oder dalelbst einer Bearbeitung unterworfen worden sind.

— (Von den Spezial-Gesetzen des Reichshaushalts) pflegt der Militäretat immer am weitesten im Voraus seinen Schatten zu werfen, und fast jedesmal wird die Behauptung verbreitet,

der Kriegsminister werde mit bedeutenden Mehrforderungen für das Reichsheer auftreten. So auch dieses Mal. Der neue Militäretat legt uns in seinem Entwurfe vor und Entkräftet durch seinen Inhalt alle gehegten Besorgnisse. Derselbe unterscheidet sich von seinem Vorgänger so wenig, daß er kaum zu einer eingehenden Besprechung, jedenfalls aber nicht zu sensationellen Gefühlsausbrüchen Anlaß giebt. Die fortbauenden Ausgaben für das preussische Militärcorps betragen für die in die preussische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten beträgt 251 084 928 Mk., d. h. 3 571 653 Mk. mehr als im Vorjahr, welche Mehrausgabe fast allein auf das Kapitel „Naturalversorgung“ fällt und durch erhöhte Preise der Lebensmittel erklärt wird. Die geringfügigen Einnahmen betragen 3 711 577 Mk. gegen 4 498 266 Mk. im Vorjahr, die einmaligen Ausgaben sind auf 7 236 880 Mk. gegen 5 836 314 Mk. im Vorjahr veranschlagt. Auf Sachsen kommen an Einnahmen 183 156 Mk. oder 21 662 Mk. weniger als im Vorjahr, an fortbauenden Ausgaben 19 056 866 Mk. oder 160 707 Mk. mehr als im Vorjahr, und an einmaligen Ausgaben 434 156 Mk., 357 450 Mk. mehr als im Vorjahr. Für Württemberg endlich, dessen Einnahmen 129 952 Mk. gegen 245 440 Mk. im Vorjahr betragen, belaufen sich die fortbauenden Ausgaben auf 13 742 856 Mk., d. h. 238 924 Mk. mehr als im Vorjahr, und die einmaligen Ausgaben auf 630 230 Mk. oder 29 138 Mk. weniger als im Vorjahr. In Summa bezieht sich also der Militäretat auf 4 024 685 Mk. (gegen 4 848 524 Mk. im Vorjahr) Einnahmen, auf 283 884 650 Mk. (gegen 279 913 366 Mk. im Vorjahr) an fortbauenden und auf 8 301 266 Mk. (gegen 6 572 388 Mk. im Vorjahr) an einmaligen Ausgaben.

(Die Militärvorlage) bildet den hervorragendsten Theil der Besprechung in allen Blättern des In- und Auslandes. Es muß hervorgehoben werden, daß die Mehrzahl der Presse die Vorlage in durchaus gemäßigter und besonnener Weise beurtheilt. Die conservativen und liberalen Blätter erkennen durchgehend die Nothwendigkeit der Erhöhung des Heeres an und machen auch selbst gegen die Erneuerung des Septennats keine besondere Opposition. Die Blätter des Centrums verhalten sich abwartend, sie klagen mit einer scheinheiligen Miene über die großen Lasten der militärischen Rüstung, während die Blätter der Fortschrittspartei in gewohnter Weise den Mund recht voll nehmen und zum Sturm gegen diesen Gesetzesentwurf blasen. Die alten bekannnten Raisonnements von der Conspicuität her werden wieder aufgewärmt, aber sie verfangen bei dem großen Publikum nicht mehr. Dieses verhält sich äußerlich kühl gegen die Lamentationen und Provocationen, denn die Conspicuität ist vorüber und wird auch nicht wieder herbeigeföhrt. In Beziehung auf die Kosten bemerkt die „Schlesische Ztg.“ sehr richtig: „Der einmalige Aufwand ist nur auf 26 $\frac{2}{3}$ Millionen Mk. veranschlagt, einen Betrag, um welchen das Reich seine Schulden getrost vermehren kann, ohne um seinen Credit besorgt zu sein. Jeder Tag, den wir Krieg führen, kostet mindestens zwei Millionen Thaler. An diesem Maßstabe gemessen, verschwindet jene Summe in Nichts. Auch der dauernde Aufwand ist angesichts seines Zweckes nicht von allzu hohem Belang. Derselbe beträgt jährlich 17 Mill. Mk., pro Kopf der Bevölkerung also kaum 40 Pf. im Jahr. Das Militärbudget des im Herzen Europas gelegenen, auf drei Seiten von mächtigen Rivalen eingeschlossenen deutschen Reiches wird nach dieser Erhöhung 1342 Mill. Mk. betragen, eine Summe, welche gegen die 2400 Mill. Mk. des französischen und die 2150 Mill. Mk. des russischen Militärbudgets doch noch sehr erheblich zurückbleibt.“ In Beziehung auf die Herbeiziehung der Ersatzreserve bemerkt dasselbe Blatt: „Alle militärischen Organisationen unserer Zeit basiren auf dem Wesen des Volkskrieges. Ohne große Massenentwidelungen sind stetige Kriege gegen Großmächte nicht mehr zu führen. Berufsarmeen reichen dazu nicht aus. Es gilt also, das Princip der allgemeinen Wehrpflicht möglichst zu verwicklichen. Auch würden durch die Herbeiziehung der Ersatzreserve die Familienväter mehr

geschont und jüngere Kräfte herangezogen. Es sei dadurch das von so Vielen erstrebte Mitsizytem in gewisser Weise herbeigeföhrt. Besonders ist noch hervorzuheben, daß sich namentlich die süddeutschen Blätter sehr günstig für die Vorlage ausgesprochen. Der „Schwäbische Mercur“ sagt, daß gegenüber den kolossalen Rüstungen unserer Nachbarn, welche unser Heerwesen in wesentlichen Theilen überbieten, die neue Vorlage an den Bundesrath „ermuthigend“ und „befriedigend“ für die gebräute öffentliche Stimmung wirke. Das süddeutsche Blatt meint, diesmal würde es nicht wie 1874 erst nöthig sein, daß die Volksvertreter, die zu tief in das Fraktionswesen und parlamentarische Partelleben verwickelt sind, erst durch die Stimme des Volkes, welches darin klarer sähe, auferüttelt würden, sie würden dem deutlich klar gemachten Volkswillen ohne lange Widerrede rechtzeitig Folge leisten.

(Die Gesellschaft für Völkerverkehrsreform) hatte sich in ihrer letzten Generalversammlung über folgende Beschlüsse geeinigt: 1) Die Versammlung wählt ein Comité und übergiebt demselben das vorliegende Material, betreffend die einheitliche Gestaltung der Gesetzgebung über die Inhaberpapiere mit dem Auftrage, dasselbe zu prüfen und dem nächsten Congress Bericht zu erstatten. 2) Das Comité theilt sich in zwei Sectionen, von denen die eine in London durch den Hauptverein, die andere durch die deutschen Zweigvereine zu bilden ist. Die Sectionen haben behufs Berichtserstattung die Handelsgremien, sowie geeignete Persönlichkeiten der verschiedenen Länder zur gutachtlichen Aeußerung aufzufordern. 3) Den Sectionen bleibt überlassen, sich unter einander zu verständigen, mit welchen Ländern eine jede derselben sich in Verbindung zu setzen hat. In Gemäßheit dieser Beschlüsse hat jetzt der Vorstand des Zweigvereins in Bremen Aufforderungen an die Haupthandelsplätze Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Schweden und Norwegen erlassen.

(Lehrermangel.) Aus einer Denkschrift über den Lehrermangel, die der Cultusminister dem Abgeordnetenhaus hat zugehen lassen, heben wir folgende interessante Angaben heraus: Im Jahre 1873 waren von 52 046 Stellen 3616 vakant oder doch nicht vorchriftsmäßig besetzt; im Jahre 1875 von 54 496 Stellen 4 508, und ähnlich stand es noch im Jahre 1877, indem von 56 680 Stellen 4 581 vakant waren. Gegen 5600 schulpflichtige Kinder haben nicht in die Schule aufgenommen werden können, weil dieselbe überfüllt war. In einklassigen Schulen sollen eigentlich nicht mehr als 80 Kinder auf einen Lehrer kommen, gleichwohl kommen in 919 Fällen über 150 Kinder, in 119 Fällen sogar mehr als 200 Kinder auf einen Lehrer. Am größten ist der Lehrermangel in den Provinzen Schlesien (namentlich in Oberschlesien) und Posen, am geringsten in Pommern und in der Rheinprovinz. Die nicht besetzten Lehrstellen werden entweder durch Präparanden verwaltet oder durch Lehrkräfte einer anderen Schule oder Klasse, und wenn auch dies nicht möglich, müssen die Schulkinder feiern. Im Jahre 1879 gab es 65 Lehrstellen ohne jede unterrichtliche Versorgung, während es im Jahre 1873 noch 149 solcher Stellen gab. Die Zahl der Seminaristen hat sich während der letzten zehn Jahre einigermaßen vermehrt. Im Jahre 1870 kam ein Seminarist auf 4727 Einwohner, im Jahre 1876 auf 3575 Einwohner, im Jahre 1878 auf 3169 Einwohner und im Jahre 1879 auf 2737 Einwohner.

Parlamentarische Nachrichten.
Abgeordnetenhaus. (Montagsitzung.) Das Haus beginnt seine heutige Sitzung mit der Beratung des Nachtragsberats, der sich auf die Etatsveränderungen bezieht, welche die Durchführung des Staatsbahnsystems nöthig macht. Nach längerer zumeist sachlicher Debatte wird die Vorlage an die Budgetcommission verwiesen. Das Haus nimmt alsdann ohne Debatte nach dem Vorschlage der Budgetcommission das Gesetz, betreffend den Antauf der Homburgischen Eisenbahn, an und erledigt kurz den Bericht der Rechnungscommission über die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1878—1879.

Demnächst wurde die zweite Berathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes fortgesetzt. Die Hoffnung, welche vielfach gehegt wurde, daß heute endlich die wie eine Seeflange sich hinziehende Berathung ihr Ende erreichen werde, erfüllte sich nicht. Man kam nur bis an den § 41. Die heute erledigten Paragraphen erfordern eine wesentliche Aenderung nur in so weit, als man in ausgedehnterem Maße, als es die Commission vorschlägt, die Bestrafung von dem Antrag des Beschädigten abhängig macht.

(Dienstagsitzung.) Das Haus setzte heute die zweite Berathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes fort. Die Debatte begann mit dem berühmten gewordenen Beeren- und Pilzparagraphe. Es liegen hierzu eine Reihe von Amendements vor, die sich von Umilderungsmaßregeln bis zur völligen Streichung des Paragraphe erstrecken. Nachdem die verschiedenen Antragsteller gesprochen haben, erhebt sich der landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius und erklärt, daß die Beratung des Gesetzes mit diesem Paragrafen bei dem frischen Punkte angelangt sei. Gegen das in dem Gumb'schen Antrage enthaltene Wort „Herkommen“ habe er schwere Bedenken, da es sehr leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben könne. Das Haus nimmt schließlich trotzdem dem Gumb'schen Antrag an und fügt nach einem Antrage Leonhard's dem Paragrafen die Worte hinzu: „Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.“ Demnach lautet nun der Paragraf im Uebrigen folgendermaßen: „Mit Geldstrafe bis zu 10 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen wird bestraft, wer auf Forstgrundstücken 1) bei Ausübung einer Waldnutzung den Legitimationschein, den er nach den gesetzlichen Vorschriften, nach dem Herkommen oder nach dem Inhalt der Berechtigung lösen muß, nicht bei sich führt; 2) einer Polizeiverordnung zuwider oder gegen ein Verbot des Waldeigentümers unbefugt Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt, oder falls er einen Erlaubnißschein erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt. Das Sammeln kann nur da, wo dasselbe nicht auf Berechtigung oder Herkommen beruht, durch Polizeiverordnung oder durch den Waldeigentümer verboten werden.“

Nachdem so der wichtigste Differenzpunkt zur Erledigung gelangt war, wurden die folgenden 51 Paragraphen ohne viele Umstände einfach nach der Vorlage angenommen. Nur in wenigen Punkten ging das Haus auf Abänderungsvorschläge ein. Zum Schluß ging das Haus noch zur zweiten Beratung des Gesetzes, betr. die Abänderung des Fischereigesetzes, über. Die Vorlage wurde ohne erhebliche Discussion nach dem Commissionsvorschlage angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch. Die Wahlprüfungscommission hat beschlossen, die Wahl der Abgeordneten Schmidt von einem Wahlkreise (Sangerhausen-Gartensberg) zu beantragen und die Staatsregierung aufzufordern, über verschiedene bei den Wahlen vorgeworfene Unregelmäßigkeiten Vernehmungen anzustellen und wozu deren Ergebnis Aufklärung zu geben.

Die Nachricht, daß dem Reichstag schon in der nächsten Session ein Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Branntweinsteuer vorgelegt werden sollte, wird bestätigt. Die Steuervorlagen werden sich demnach auf die Börsen- und die Biersteuer beschränken.

Die Commission zur Vorberathung der Verwaltungsgesetze hat einen wichtigen und entscheidenden Beschluß gefaßt. Nach der Regierungsvorlage sollen nämlich Bezirks-Verwaltungsgerichte und Bezirksrath, wie dies bis jetzt der Fall gewesen, getrennt functioniren. Die Bestimmung wurde vom Minister Graf Sulenburg in der Commission lebhaft befürwortet. Vom Abgeordneten v. Bennigsen war dagegen ein Antrag gestellt, per unter dem Namen „Bezirksausschuß“ Bezirksverwaltungsgericht und Bezirksrath vereinigt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Bennigsen mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen.

Provinz und Umgegend.
In der Nähe von Weipenfelz führte sich am 27. d. früh 8 Uhr eine Frauensperson in

... Saale und ertrank. Man glaubt in der Unglücklichen die Tochter eines dortigen Fleischer erkannt zu haben.
* Ein Act von Gemeinheit wurde in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. in einem Halle'schen Hotel verübt. Ein Mensch, der sich als stud. K. Name war nicht zu lesen und zu ermitteln) aus Warschau in das Fremdenbuch eingetragen hatte, erschien gegen Abend mit einer Dame wieder im Hotel, verlangte und erhielt Quartier. Gegen Mitternacht verließen beide Personen das Hotel, und am Morgen fand man die sämtlichen Büschel der Möbel, Tischdecken u. s. w. vollständig und so raffiniert zerschnitten, daß der Schaden nicht leicht zu bemerken war.
* In der Nacht vom Sonntag zum Montag auf dem Georgenberge in Raumburg ein schätzbarer Diebstahl ausgeführt worden. Kurz nach Mitternacht drang ein mit den örtlichen Verhältnissen jedenfalls vertrauter großer breitschultriger Mann durch die Hintertür des Hauses der Wittwe in deren Wohnstube und eignete sich hier 100 Thaler, etwa 50 Mk. kleineres Geld, einen Schinken und eine Quantität Cigarren an. Die Bestohlene, welche inzwischen erwacht war und die "Arbeit" des Diebes zusehen mußte, wagte gleichwohl nicht, sich zu rühren oder etwas zu sagen, sondern verließ sich aus Furcht ruhig, bis der Thäter, der sich nicht so hielt, daß sein Gesicht nicht gesehen werden konnte, sich entfernt hatte. Dann eilte Frau F., die allein im Hause anwesend war, zu ihrem Nachbar, der Dieb war aber inzwischen natürlich verschwunden.
* Der Landrath Schott, bisher in Befam in Bessalen, ist zum Landrath des Kreises Schleusen ernannt.
* In Disterode hat dieser Tage die harnäckige indische Verbindungsflucht der Schüler den resp. Verbot des Schülers und Wüthen eine sehr schmerzliche Ueber-
* Am 26. d. M. früh erschoss sich in Gera ein 16-jähriger Sohn abthätiger Eltern, aus dem Gemeinbefamnen Ursachen.
* Auf den Gerichtsvollzieher Sommer in Giesebau wurde vor einigen Tagen, als derselbe sich Auftrags von einem Nachbardoer aus auf dem Wege nach Giesebau befand, ein Raubanschlag verübt, dessen mißlang. Derartige Fälle zeigen, wie nothwendig es für solche Beamte ist, sich mit Waffen versehen.
* Den Subler Waffenfabriken ist die Herstellung von 60 000 Stück Mausergewehren aufgegeben worden.

Localnachrichten.

Mersburg, den 29. Januar 1880.
* Für ungebildete Zeugen, die es außer Acht lassen, daß es dem Gerichtspräsidenten oft ganz un- möglich ist, die angelegte Stunde des Termins nicht innezuhalten, mag die Notiz zur Warnung dienen, daß die Strafkammer des Berliner Land- richts einen Zeugen, der sich vor Beginn der Verhandlung mit der kategorischen Erklärung ent-
* Die Spitzbuben scheinen ihre Thätigkeit auf die Burgstraße zu concentriren, denn am verflo-
* Am 26. d. M. früh erschoss sich in Gera ein 16-jähriger Sohn abthätiger Eltern, aus dem Gemeinbefamnen Ursachen.
* Auf den Gerichtsvollzieher Sommer in Giesebau wurde vor einigen Tagen, als derselbe sich Auftrags von einem Nachbardoer aus auf dem Wege nach Giesebau befand, ein Raubanschlag verübt, dessen mißlang. Derartige Fälle zeigen, wie nothwendig es für solche Beamte ist, sich mit Waffen versehen.
* Den Subler Waffenfabriken ist die Herstellung von 60 000 Stück Mausergewehren aufgegeben worden.

Aus den Kreisen Querfurt und Mersburg.
* Die Frau Rittergutsbesitzer Voigt zu Klein-

liebenau hat der dortigen Kirche eine neue Orgel im Preise von 900 Mk. zum Geschenk gemacht.
* Ein früher in und um Schkeuditz in Dienst gewesenes Mädchen hat auf die Namen ihrer ehe- maligen Dienstherrschaften eine ganze Reihe schen- diger Geschäftseute angepumpt und die Waaren re- natürlich selbst verbraucht. Das Fräulein sibt jetzt hinter Schlag und Regel und die Geprüelten haben das Nachsehen.
* Vor der Strafkammer zu Halle a. d. S. wurde am 21. d. M. der frühere Lehrer B. aus Gr m l i g, welcher sich wiederholt unzüchtiger Hand- lungen mit Schulfrauen schuldig gemacht hatte, zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Lotterie.

Berlin, 24. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 161. königl. preussigen Klassenlotterie fielen:
Der erste Hauptgewinn von 450000 Mk. auf Nr. 74107.
1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 95883.
1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 81562.
3 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 1699 6507 36802.
45 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2265 2514 3347 3854 4009 8392 9232 9353 10783 11467 12774 13387 16489 19431 23103 30199 31249 32592 33205 33512 37927 40400 40982 42555 43775 46648 52767 53337 54542 55241 57483 60053 60422 63851 71589 71869 72949 73159 78698 83147 83310 87455 89316 91425 92826.
47 Gewinne von 1500 Mk.
67 Gewinne von 600 Mk.

Gabel und Vertehr.

In Beziehung auf den Fahrposttarif mit eng- lischen Dampfgeschiffen ist den Postanhalten amtlich angesetzt, daß bei gewöhnlichen Posten, deren Inhalt aus Gold oder Silber, Goldstücken, Juwelen, Uhren, Kleinodien, Wechseln, Wertpapieren, Karten und Schrift- stücken aller Art, Gemälden und sonstigen Bildern, plati- rten Gegenständen, Glas, Porzellan u. s. besteht, in Ber- lust- und Entschädigungsfällen nur dann eine Entschä- digung bei dem Betrage von 10 Uhr. (205 Mk.) gegeben wird, wenn die Sendungen besonders versichert sind.

Vermishtes.

* (Winter im gelobten Lande.) Aus Betsch- hem meldet man unterm 5. d. einen seit 10 Tagen herrschenden strengen Winter mit tiefstem Schneefall, der die Communication nach Jerusalem zeitweise störte und den Olivenbäumen großen Schaden zufügte. Unter den Arabern herrscht in Folge dieser ungewohnten Witterung viel Noth und Elend.
* (Heilmittel gegen Epilepsie.) In der "Kieler Zeitung" finden wir folgende seltsame Mitthei- lung: Danzighofs (Kreis Cadernförde), 20. Januar. Im Laufe dieses Monats wurde von dem Vorigenen des Jagdvereins der Rittergutsbesitzer unseres Districts das nachstehende Circular an die Mitglieder erlassen. Wir finden dasselbe sowohl wegen des neuen Heilmittels gegen Epilepsie als auch wegen des fürstlichen Autors so interessant, daß wir eine Fehlbildung nicht erwarten, wenn wir die "Kieler Zeitung" um baldigen Abdruck ersuchen: M 2. Januar 1880. Ihre Durch- laucht die Frau Fürstin Bismarck wünscht möglichst viele Epilepten, aus denen baldiger gegen Epilepsie gebraucht werden soll, vor dem 18. d. M. zu erhalten. Ein Hochwohlge- borner gestatte ich mir daher ganz ergebenst die Bitte auszusprechen, so viele Epilepten als möglich in Ihrem Revier schießen zu lassen und solche entweder direct an den Oberförster Range zu Friedrichs oder hierher un- frankirt bis zum 18. d. M. senden zu wollen. Hoch- achtungsvoll J. V. V.
* (Yndianer in America.) Der "Deutschen Zeitung" in New-York sind über einen graufigen Yndianer in Amite City folgende Einzelheiten bekannt geworden: Am Sonntag, den 28. Dezember, gegen 10 Uhr Abends, erschien eine Schaar von etwa 150 Mann zu Pferde, völlig bewaffnet, in Amite und verlangte die Schlüssel zu dem Gefängnis. Sheriff Miz weigerte sich und steckte die Schlüssel heimlich dem Mr. A. W. Strader zu. Die Fremden erfuhrn dies jedoch und zwangen Mr. Strader unter Drohung und Anwendung von Gewalt zur Herausgabe derselben. Sie begaben sich dann nach dem Gefängnis und hielten die folgenden Verhafteten heraus: Harrison Johnson und Perry Walker, der Er- mordung und Verabredung des E. J. Phillips am 24. Dezember angeklagt, und Paul Apris und Ben McGay als Mithilfsulde an diesem Verbrechen; George Carroll, der Ermordung seiner Frau am 3. November 1877 über- führt, und Dick Smith, welcher vor drei Jahren eine junge und schöne Dame, Miss Whittington, in Washing- ton Parish, mehrerlei erschossen hatte. Die sechs Männer wurden nach Duncan Avenue, etwa eine halbe Meile von der Stadt, gebracht. Dick Smith wurde zuerst vorgekommen; den Strick um den Hals, gestand er, daß er die erwählte junge Dame erschossen habe und für die That bezahlt worden sei. Er wurde dann an einem Baumast in die Höhe gezogen und ward an Strangulation. Zunächst kam Harrison Johnson an die Reihe; er gestand, daß er gemeinsam mit Perry Walker den jungen Phillips ermordet und tötete. Er wurde hinhingezogen und sein Körper in Hängen von Augen durchbohrt. Perry Walker gestand ebenfalls sein Verbrechen und wurde in ähnlicher Weise abgefertigt. Er machte verweisselte Bewegungen in der Luft, bis eine Salve ihn zur Ruhe brachte. George Carroll war der Letzte. Er besapiterte, trotzdem

sein Verbrechen klar erwiesen ist, bis zum letzten Augen- blicke seine Unschuld. Paul Apris und Ben McGay wurden freigelassen, mit dem Bedenken, die Gegend zu räumen, falls sie nicht eine ähnliche Behandlung erfahren wollten. Es war ein graniamer Akt der Volkshut, veranlaßt durch das Verfahren der regulären Gerichte, die den Verbrechern jede mögliche Gelegenheit geben, der wohlverdienten Strafe zu entfliehen. Mehrere Be- wohner von Amite wohnten der Hinrichtung bei, aber keiner will einen der Yndianer — die aus Männern jeden Alters bestanden — gekannt haben; eben so wenig wurde ein Versuch gemacht, denselben irgend ein Hinder- niß in den Weg zu legen.
* (Wozu die Mythologie gut ist.) Diese Frage beantwortet das von einem Mädchen-Pensionat in West- elassene Programm folgendermaßen: Aus der Mythologie müssen die Zöglinge wenigstens so viel lernen, daß sie die modernen Operetten zu verstehen fähig sind. — Keine Erfindung, sondern Thatsache.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Mersburg.

Vom 19. bis 25. Januar 1880.
Eheschließungen: der Restaurateur Neumann mit F. E. Trömel; der Handarbeiter Glaser und H. F. Schmidt. — Geboren ein Sohn: dem Fischer Deute; dem Handarbeiter Kurtzschank; dem Schuhmacher, Stadigau; dem Handarbeiter Rominger; dem Handarb. Schräpler; eine Tochter: dem pract. Arzt Dr. med. Menzel, Zwillingsstöchter: dem Schuhmacher Schmidt; dem Diatar bei der Provinzial-Verwaltung Gieseke; dem Sellenkeller Trommer; dem Geführführer Kirchner. — Gestorben: des Schneidemittels Lehmann todgeb. Z.; des Schlossers Schmidt S., 1 Z., 1 M., Diphteritis; ein unehel. S., 6 Z., 5 M., Malern; des Strumpfwirthers Leibelt S., 17 Z., Brustkrankheit; des Lehrers Gutber S., 10 M., Herzklammer; des Glasermeisters J. Diez Z., 1 Z., 8 M., Diphteritis; der Uhrmacher Jim, 72 Z., 9 M., Malenleiden; die verw. Conzilt Sach geb. Schiering, 83 Z., Altersschwäche; des Handarb. Obst T., 5 M., Krämpfe; die verw. Handelsmann Saud geb. Bauer, 74 Z., 9 M., Herzschlag; des Handarb. Trautmann T., 2 Z., 7 M., Malern; des Schneidemittels Weis S., 5 M., Sticlfluß; der Cigarrenmacher Richter, 35 Z., Brustkrank- heit, städtisches Krankenhaus; der Conzilt Seidenfaden, 19 Z., 3 M., Herzschlag; der Geh. Conzilt-Rath a. D. Franke, 82 Z., Schlaganfall.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 1/5 Uhr starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager mein alter Vater, der Bürger, Schneidermeister und Nachtwächter Christian Friedrich Kanzler. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nach- richt mit der Bitte um stille Theilnahme.
Mersburg, den 28. Januar 1880.
Wittwe Marie Anna geb. Kanzler.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückgelehrt vom Grabe meines guten Sohnes, unseres uns unergötlichen Bruders Emil können wir nicht unter- lassen, unsern herzlichsten innigsten Dank allen denen auszusprechen, welche seinen Sarg so schön mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhe- stätte begleiteten. Vorzüglichem Dank dem Prediger Herrn Richter für die erhabene Grabrede, innigsten Dank den Beamten der städtischen Feuer-Societät sowohl für den schönen Blumenkranz, als auch für das Grab- geleite, womit sie dem Entschlafenen die letzte Ehre er- wiesen. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein.
Der tieftrauernde Vater A. Seidenfaden
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

In Privatanklagenden des Pferdehandlers Strehl in Mersburg, Privatanklägers, gegen Gustav August Stephan in Gutzlich, Privatanklägers, ist letzterer durch Erkenntnis des vormaligen königl. Gerichtsamtes Weipzig II. vom 18. Juni 1879 wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von sechzig Mark, sowie zur Ab- und Erhaltung der Untersuchungsakten verurtheilt worden. Weipzig, den 16. Januar 1880.
Das königl. Amtsgericht dajelsch, Abtheilung III.
Wolf.

Holz-Auction.

In der hiesigen Rittergutsverwaltung sollen
Montag den 2. Februar d. J.,
I. von Vormittags 9 Uhr an:
ca. 55 m eichene und eichene Scheite, 40 m dergl. Stöcke und 54 Haufen (4 m) Abraum,
II. von 11 1/2 Uhr an:
14 St. Eichen mit 19 ehm, 68 St. Eichen mit 66 ehm, 12 St. Nüßern mit 4 ehm, 4 St. Eiern und Weißbirkern mit 2 ehm
öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.
Schlopau, den 25. Januar 1880.
Reinhardt, Förster.

Ein Wirtshaus ist zu verkaufen.

Margarethenstraße Nr. 6.
Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Bodenstube und allem Zubehör ist zu ver- mietzen und 1. Juli oder auch schon früher zu beziehen.
Bahnhofstraße Nr. 3 im Hofe.
Ein kleines Logis ist an ruhige Leute zu vermietzen.
Näheres
Glockengasse 5 a.

Wohnungs-Vermietung.

In meinem neu erbauten Wohnhause ist eine Parterre-Wohnung, die 1. Etage ganz, die 2. Etage halb zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Gottlob Eise, Zimmermann, Steinstraße.

Eine freundliche Erkerstube mit 2 oder 3 Kammern ist an einzelne Leute zu vermieten.

Globigauer Straße 9.

Ein Familienlogis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Amthaus Nr. 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör, ist in der Johannisstraße zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 28 Thlr. In Erfragen in der Erbd. d. Wl.

Zwei Logis sind zu vermieten, eins gleich, das andere zum 1. April zu beziehen **Karlstraße Nr. 2.**

Ein Logis von Stube und Kammer ist an ruhige Leute zu vermieten bei **August Reußel, Teichstraße.**

Ein Logis, Stube, Kammer nebst Zubehör ist im Preise von 16 Thlr. zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Ludwig, Kalleische Straße.**

Eine möblierte Stube mit Kammer ist an einen Herrn zu vermieten **Preußerkstraße 2.**

Oberschles. 5% Wilhelmsbahn-Eb.-Prt.

sind zur Rückzahlung pr. 1. Juli c. gekündigt, jedoch sind die Besitzer berechtigt, dieselben in 4 1/2% Oberschles. Eb.-Prt. Emission von 1880 al pari in der Zeit vom 20. Februar bis 20. März zu tauschen. Dieser Umtausch empfiehlt sich und bitte ich daher, die Obligationen sammt dazu gehörenden Talon bis 15. März spätestens bei mir einzuliefern. **Friedrich Schultze.**

Brillen und Klemmer, Thermometer, Barometer, Reizzeuge etc. in großer Auswahl bei

F. Sebler, Optikus, Burgstraße 9.

Ein Wunder der Industrie!!
Einzig und alleinige **Uhrkette** in echt amerikanischem Christof. dem Golde gleichgestellt werden, durch die Feinheit der Arbeit und die Güte des Metalles, welches sich nie verändert; diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim grossen Publikum einzuführen wünschen, hat doch einen realen Werth von 4 Mk. Sie wird Ihnen aber verkauft für den wirklich fabelhaften Preis von **1 Mark** damit alle Welt von der Gelegenheit profitieren und diesen Gegenstand beurtheilen möge. Ausserdem erhält Jeder, der diese Kette kauft, als **Geschenk** einen Carton, enthaltend 7 kostbare Gegenstände: 1. ein Paar Ohringe, 2. ein Paar Manschettenknöpfe, 3. einen versilberten Fingerhut, 4. eine Busenadel oder eine Nadelbüchse, 5. einen Fingerring mit Stein, 6. eine Damen-Halskette, 7. ein schönes Kreuz oder Medaillon, dazu Bei Einsendung von Mk. 1.30 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage! Nachfrage unfrankirt. Für **3 Mk. = 3 Collectionen** fr. **H. Schönfeld, Berlin SW., Gitschinerstr. 5.**

Seedorsch
Freitag früh frische Sendung bei **G. Wolff.**
Magdeburger Sauerkraut, geräucherte Lachsheringe
empfehlen **Albert Meyer,**
Oberbreitstraße 10.

Kieler Sprotten und Speckbücklinge,
Sprotten ganz billig bei **Karl Rothe, Schmalzstraße.**

Seedorsch
trifft Freitag früh in früherer Sendung ein bei **Gottfried Dorias, Fischerstraße.**
Berliner Defen.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein neu eingerichtetes Lager von Berliner Defen durch bedeutende Sendungen wieder vervollständigt ist und empfiehlt sich der Unterzeichnete gleichzeitig zum Auf- und Umhängen derselben, sowie auch von Koch- und Bratdefen. Alle Reparaturen werden prompt und billigst besorgt. **J. Ziplinsky, Johannisstraße 12.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage eine Niederlage von Coburger Exportbier aus der wohlthätig bekannten **Coburger Actienbrauerei** eingerichtet habe.
Ich verkaufe dieses vorzügliche Bier in meinem Restaurant à Seidel 15 Bfg. und lade ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche hiermit freundlichst ein.
Den Herren Wirthen der Umgegend offerire ich dies Bier in Originalgebinden zum billigsten Preise und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Merseburg, den 24. Januar 1880. Hochachtungsvoll **Wilhelm Lutze.**

Damen
mache ich auf meinen großen Vorrath in **Lederstiefeln mit Gummizug** aufmerksam. Derselbe ist durch einen bedeutenden Posten nur guter Waare aus einer Concursmasse aufs Reichhaltigste completirt und dürften sich dieselben sobald nicht wieder so billig erwerben lassen.
Jul. Mehne, fl. Ritterstraße Nr. 1.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag, Freitag und Sonntag große Vorstellung des auch hier vor 2 Jahren mit dem größten Beifall aufgenommenen prachtvollen ca. 10 Fuß hohen und 1000 Fuß langen beweglichen **Rundgemäldes (Riesen-Cyclorama).**
Dieses unbestreitbar einzig und allein dastehende großartige Kunstwerk zieht unter Musikbegleitung und erklärendem Vortrag vor den Augen sämmtlicher Anwesenden langsam vorüber. Von hohen Beamten, Seminar- und Schuldirektoren, Vorsehern von naturwissenschaftlichen und kaufmännischen, Gewerbe- und anderen Vereinen habe ich Anerkennungsdiplome.
Anfang Abends 8 Uhr. Erster Platz 40 Pf. Zweiter Platz 25 Pf. **Ferdinand Sperling.**

Vorrätig in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg:**
Ehrenbürger-Brief für den Fürsten Bismarck von der Stadt Merseburg in photographischer Nachbildung. **Subscriptionspreis Mt. 1.20.**

Malzzucker, aus feinsten Rohstoffen hergestellt, gegen catarrhalische Affection von übertragsener Wirkung, empfiehlt **G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14/15.**
Täglich frische

Pfannkuchen und Schaumbretzeln empfiehlt die Bäckerei **Amthaus Nr. 1.**
Gewerbeverein.

Sonnabend den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im **Rathskeller.**
Tagesordnung: Bericht des Handelskammer etc. Ausstellung in Halle etc. Verschiedenes.
Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**
General-Versammlung der Unterstützungskasse der Fischer-gesellen zu Merseburg, G. S., Sonntag den 1. Februar, Nachmittags präcis 3 1/2 Uhr, in der guten Quelle.
Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, 2) Rechnungsabwärtsbericht, 3) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Feuerwehrrübung Sonnabend den 31. d. M., Abends 8 Uhr. Versammlungsort im Saale des **Höringer Hofes** Der Löschdirector.

Männer-Turn-Verein. Heute Abend 8 Uhr **General-Versammlung** Der Vorstand.

Hagenest's Restauration. Freitag früh Schlachtest, von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends Brat- und feine Wurst.

Gesang-Verein. Freitag in der Kaiserhalle um 7 Uhr Uebung für Damen, 7 1/2 Uhr für Herren.

Zwei junge Mädchen, welche die Damenschneiderei lernen wollen, können sich melden bei **Frau Joh. Löwe, Sorwert 5.**
Ein tüchtiges unflüchtiges Dienstmädchen sucht **Omnibuss-Director Dr. Hymus, Bindenstraße 14.**
Arbeitsburschen und Mädchen im Alter von 14-18 Jahren finden dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft in der Erbd. d. Wl.

Dem Zimmerpolier **Herrn Danneberg** für seine geleistete Treppenarbeit alle Ehre und ist nur einem geehrten Publikum in seiner Arbeit zu empfehlen. **J. Koch.**

Warnung. Das Abladen von Schutt und Mische auf meinem Grundstück hinter den Lennauer Schuppen wird hiermit bei Strafe verboten. **Edward Dietrich.**

Wärsener-Versammlung in Halle vom 27. Januar 1880.
Breite mit Anschlag der Courtaage.
Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 192-206 Mt. bez., mittlere 212-220 Mt., feinste 226-230 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo, 182-188 Mt. bez., equifizierte Waare bis 187 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 165-175 Mt., mittlere 80-190 Mt., feinere und Chevaliergerste 200-210 Mt., feinste bis 220 Mt. bez.
Gerstenaal 50 Kilo, 15-15,50 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, fremder 145-148 Mt. bez., hiesiger 153-155 Mt. bez.
Hallenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 235-240 Mt. bez., Bohnen 50 Kilo 11-11,50 Mt. bez., Linsen 50 Kilo 13-17 Mt. bez.
Kümmel 50 Kilo, 29-30 Mt. bez.
Delsaat 1000 Kilo Raps 235-245 Mt. bez.
Rübsel 50 Kilo, 27,50 Mt. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8 Mt. bez.
Kleie Roggen-6-6,25 Mt. bez., Weizenkleie 5-5,25 Mt. bez., Weizen-Grieskleie 5,50-5,75 Mt. bez.

Hinweis! Unserer heutigen Nummer liegt bei ein Prospect zu dem weitverbreiteten, beliebten und insbesondere billigsten Familienblatte:

Die Neuzeit.
Jede Wochennummer enthält für 10 Pfennig an Text: 3 große Quartbogen!
Wöchentlich kostet die Neuzeit 10 Pfennig! Vierteljährlich kostet die Neuzeit 1/3 Mart!
Die Expedition.

Correspondent.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 17.

Donnerstag den 29. Januar.

1880.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu dem Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen. Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifeltäglichste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Der englische Botschafter in Constantinopel hat auf diplomatischem Gebiete einen neuen Erfolg errungen. Die Pforte hat eine von ihm zuhande abgebrachte Convention über Abschaffung der Sklaverei unterzeichnet. Hiernach können verdächtige Schiffe in türkischen Gewässern, in Ausnahmefällen der Kriegsschiffe, angehalten und verhaftet, die Schuldigen sodann zur Strafe herangezogen werden. Der Sklaverei wird damit wenigstens nicht der letzte, aber jedenfalls der fruchtbarste Boden entzogen. — Die „Times“ fordert in einem Vorge in Afghanistan behandelnden Artikel die Regierung auf, noch vor der Wiederaufnahme Feindseligkeiten öffentlich zu erklären, daß England Afghanistan nicht unterwerfen wolle, sondern Garantien dafür verlange, daß das Land sich nicht so regiere, daß der Frieden Indiens nicht gefährdet werde. Das Blatt verspricht sich davon eine Beendigung des Krieges und den Abschluß der beide Theile befristenden Verträge.

Bezüglich der neuen deutschen Heeresverfärfung achtet die französische Presse eine charakteristische Zurückhaltung. Die Pariser tonangebenden Blätter aller Parteien beschränken sich auf die Uebersetzung der deutschen, österreichischen und englischen Zeitungsberichte. — Der von Louis Blanc abgebrachte Antrag auf Erlass einer vollen Armee für etwa noch zwei bis dreihundert Vertheile, welche seit neun Jahren nicht aufhören, trotz hohe aufzustimmen und die Republik Namen der Commune zu bedrohen, hat in der heutigen Kammer wenig Aussicht auf Erfolg. Bei am Dienstag stattgehabten Wahl einer Commission zur Vorberatung des Antrages wurden Gegner und nur 3 Anhänger desselben zu Mitgliedern gewählt.

Wir Deutsche haben uns nun einmal die Idee in den Kopf gesetzt, Rußlands heiliger Boden die Feinde Deutschlands, und das deutsche Ohr sich dem russischen Friedensliede. Da es nun muß anterswo der Hebel angelegt und der russische Frieden gemacht werden, das festgesetzte deutsch-österreichische Friedenshaus zu lockern. Die russische Petersburger Zeitung macht diesen Versuch und empfängt den neuen österreichischen Botschafter bei dem Caren mit dem Wunsche, derselbe solle sich als Richtschnur seiner Handlungsweise das Bestreben setzen, dahin zu wirken, daß die beiden slavischen Staaten Europas, Rußland und Oesterreich, in die Hand geben und die Entwicklung derjenigen Länder begünstigen, welche die Majorität der Bevölkerung in diesen beiden Staaten bilden und dem Vaterlande Kraft geben. Ein Bündniß zwischen Petersburg und Wien erscheine bedeutend natürlicher und richtiger, als ein Bündniß zwischen Wien und Berlin. Mit dieser neuen Melodie wird das von demselben Blatte seit Jahr und Tag verkündete Drohungen überhäufte Oesterreich-Ungarn gelächelt, aber man hat bereits im Petersburger slavischen Lager Kunde davon, daß die Melodie

wie auch die ihr untergelegten Worte kein beifälliges Ohr an der Donau gefunden haben.

Das Ausöhnungswerk des spanischen Ministeriums mit der Opposition scheint gelungen zu sein. Der Ministerpräsident hat es vorgezogen, um dem Könige aus dem Dilemma der Entlassung seiner Person oder der Auflösung der Kammer herauszuhelfen, die der Minorität zugefügte Beleidigung zurückzunehmen. In der am Montag stattgehabten Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Canovas del Castillo in Beantwortung einer Interpellation Posada de Herreras, es habe ihm fern gelegen, in der Sitzung vom 10. v. M. der Minorität unannehmbar zu treten zu wollen. Man nimmt in Madrid an, daß die Minorität durch die Erklärung Canovas del Castillo's befriedigt sein und vor jetzt ab an den Sitzungen der Kammer wieder theilnehmen werde. — Wie ferner aus Madrid geschrieben wird, hatte der Vertheidiger des Attentäters Dero beantragt, daß Sachverständige mit der Untersuchung des Geisteszustandes desselben betraut würden. Der Untersuchungsrichter hat diesem Antrage Folge gegeben. Die Sachverständigen erklären nun, daß Dero ganz verständig sei und einen hohen Grad von Verschämtheit und Energie besitze.

Der Pforte droht jetzt von Paris direct her ein gemüthschwangeres Wölfschen. Dort haben 3000 Belger türkischer Fonds die Unterstützung des Staatsoberhauptes der französischen Republik gegen das finanzielle Abkommen der Pforte mit den Banquiers von Galata, welches die französischen Pfandobjecte befristet, angerufen. Die drängenden Gläubiger erklären Grévy, daß sie im Falle der Verweigerung dieser Unterstützung die Einsetzung einer auf Grund des Berliner Vertrages zusammenzufassen internationalen Commission beantragen

essen zur Vorlage. Es wurde beschlossen, daß bezüglich der Verlängerung mit den in der Erklärung vom 31. Dezember 1879 enthaltenen Einschränkungen nichts zu erinnern sei, daß hinsichtlich des Veredelungsverkehrs die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt werden, für die Zeit bis zum 15. Februar d. J. die Befugniß zur Gestattung der Veredelung deutscher Waaren in Oesterreich-Ungarn sowie auch den Zolldirectivbehörden und Hauptämtern beizulegen, ohne daß dabei der Nachweis der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit für den deutschen Veredelungsverkehr zu erfordern ist, daß vom 15. Februar d. J. an die Erlaubniß zur vollkommenen Wiedereinfuhr im Veredelungsverkehr nur in besonderen Fällen, wenn die erwähnte Nachweis erbracht wird, von den obersten Landesfinanzbehörden zu ertheilen ist und ange- daß die Frist zur vollkommenen Wiedereinfuhr regelmäßig auf 3 Monate, ausnahmsweise bis zu 6 Monaten festgesetzt wird; endlich, daß die Bedingungen der an Oesterreich-Ungarn grenzenden Bundesstaaten ersucht werden, bezüglich der Anwendung des Zolltarifels eine Instruction an die betreffenden Zolldirectivbehörden zu erlassen. — Ein Ges. bestand Einverständniß darüber, daß unter „deutschen Waaren“ solche zu verstehen seien, welche entweder in Deutschland erzeugt oder dazselbst einer Bearbeitung unterworfen worden sind.

(Von den Special-Comités des Reichshaushalts) pflegt der Militäretat immer am weitesten im Voraus seinen Schatten zu werfen, und fast jedesmal wird die Behauptung verbreitet,

stung der Dinge, wie jetzt in Mainz, war noch niemals zu finden. Hier hat die höchste juristische Autorität des Staates einer Regierung die gesetzliche Berechtigung bereits zuerkannt, und trotzdem noch behauptet die Legislatur der Fusionisten ihren Platz und ihre Rechte. Sie hat sogar versucht, ein Complot zu schmieden, um sich gewaltsam der Staatsgebäude zu bemächtigen, so daß dieselben unausgesetzt unter dem Schutze der Miliz gestellt werden müssen. Seitens des Pöbels ist über die Anwesenheit der bewaffneten Macht einige Gereiztheit gezeigt worden, indes sind bis jetzt Ruhestörungen noch nicht zu melden. Daß die Republikaner jedoch einen Gewaltact seitens der Fusionisten fürchten, geht daraus hervor, daß sie entschlossen sind, sich zur Aufrechterhaltung ihrer Regierung an das Bundesoberhaupt zu wenden, das dieselbe durch reguläre Truppen stützen soll.

Deutschland.

— Fürst Bischoff ist mit seiner Gemahlin und dem Leibarzt Dr. Struck am Montag Nachmittag um 6 Uhr ganz unerwartet in Berlin eingetroffen. Die Gesichtsfarbe des Fürsten war blaß, aber die Haltung stramm und der Schritt elastisch. Auf der Fahrt nach seinem Palais grüßte der Fürst freundlich nach allen Seiten.

— (Der neuernannte russische Botschafter) am Berliner Hofe, Herr v. Saburov, ist am Montag früh aus Petersburg in Berlin eingetroffen und im russischen Botschaftsotel abgestiegen. Zum Empfang desselben hatte sich das gesammte russische Botschaftspersonal nach dem Ostbahnhofe begeben.

— (In der Bundesrathssitzung) vom 15. Januar gelangte die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn zur Vorlage. Es wurde beschlossen, daß bezüglich der Verlängerung mit den in der Erklärung vom 31. Dezember 1879 enthaltenen Einschränkungen nichts zu erinnern sei, daß hinsichtlich des Veredelungsverkehrs die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt werden, für die Zeit bis zum 15. Februar d. J. die Befugniß zur Gestattung der Veredelung deutscher Waaren in Oesterreich-Ungarn sowie auch den Zolldirectivbehörden und Hauptämtern beizulegen, ohne daß dabei der Nachweis der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit für den deutschen Veredelungsverkehr zu erfordern ist, daß vom 15. Februar d. J. an die Erlaubniß zur vollkommenen Wiedereinfuhr im Veredelungsverkehr nur in besonderen Fällen, wenn die erwähnte Nachweis erbracht wird, von den obersten Landesfinanzbehörden zu ertheilen ist und ange- daß die Frist zur vollkommenen Wiedereinfuhr regelmäßig auf 3 Monate, ausnahmsweise bis zu 6 Monaten festgesetzt wird; endlich, daß die Bedingungen der an Oesterreich-Ungarn grenzenden Bundesstaaten ersucht werden, bezüglich der Anwendung des Zolltarifels eine Instruction an die betreffenden Zolldirectivbehörden zu erlassen. — Ein Ges. bestand Einverständniß darüber, daß unter „deutschen Waaren“ solche zu verstehen seien, welche entweder in Deutschland erzeugt oder dazselbst einer Bearbeitung unterworfen worden sind.

(Von den Special-Comités des Reichshaushalts) pflegt der Militäretat immer am weitesten im Voraus seinen Schatten zu werfen, und fast jedesmal wird die Behauptung verbreitet,

